

# Im letzten Schimmer der Sonne

The Mermaids' Song aus Webers „Oberon“

**K**ennen Sie Musik aus Carl Maria von Webers „Oberon“? Bestimmt! Denn zumindest ein Motiv daraus hat wohl jeder Klassikfreund schon einmal gehört: Felix Mendelssohn schmuggelte es im Sommer 1826, kurz nach Webers Tod, in seine Ouvertüre zum „Sommernachtstraum“. An eine ausgesprochen exponierte Stelle: Kurz vor dem Schluss erscheint wie aus dem Nichts

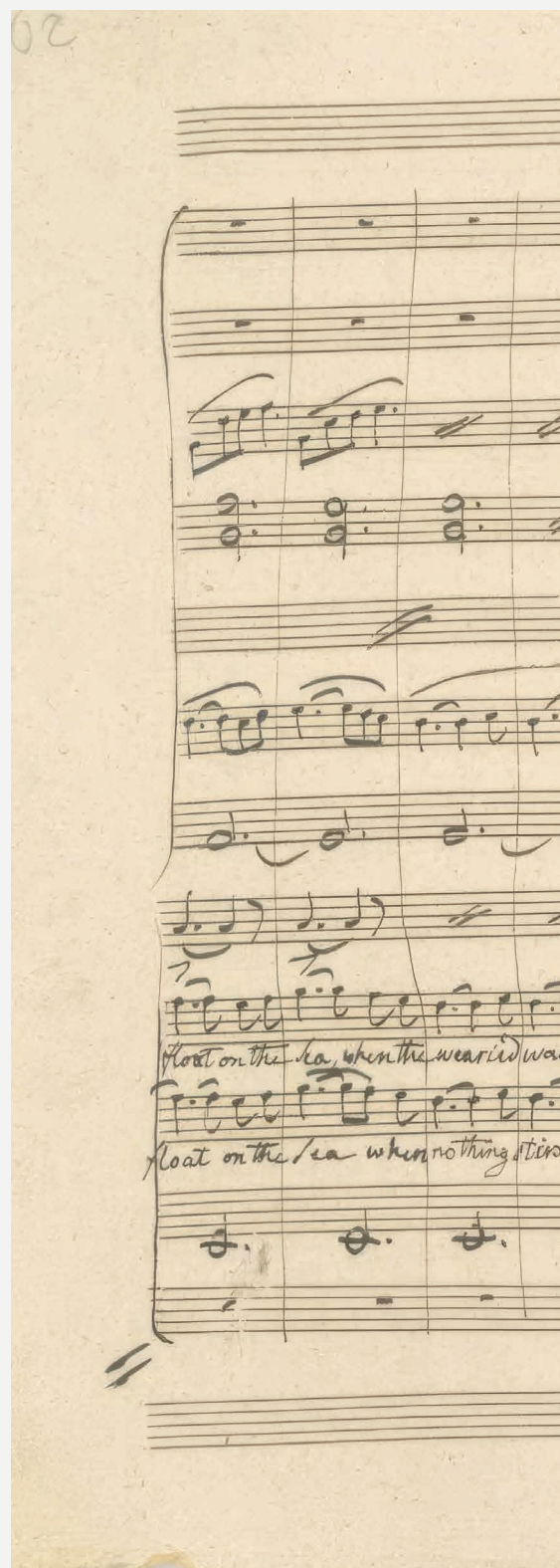
„Leise verschwand der Sonnenschein,  
Und sich die Sterne  
dort oben reih'n“

in den Geigen im Pianissimo jene Melodie aus dem „Oberon“, zu der die Meerjungfrauen im Finale des zweiten Aktes singen: „And the last faint light of the sun hath fled and the stars are must'ring over head.“ Mendelssohn hat sogar den Rhythmus exakt übernommen: Was Weber, wie im Autograph zu sehen, als Barcarole im 6/8-Takt notiert hat, transformierte Mendelssohn in die einzigen Triolen-

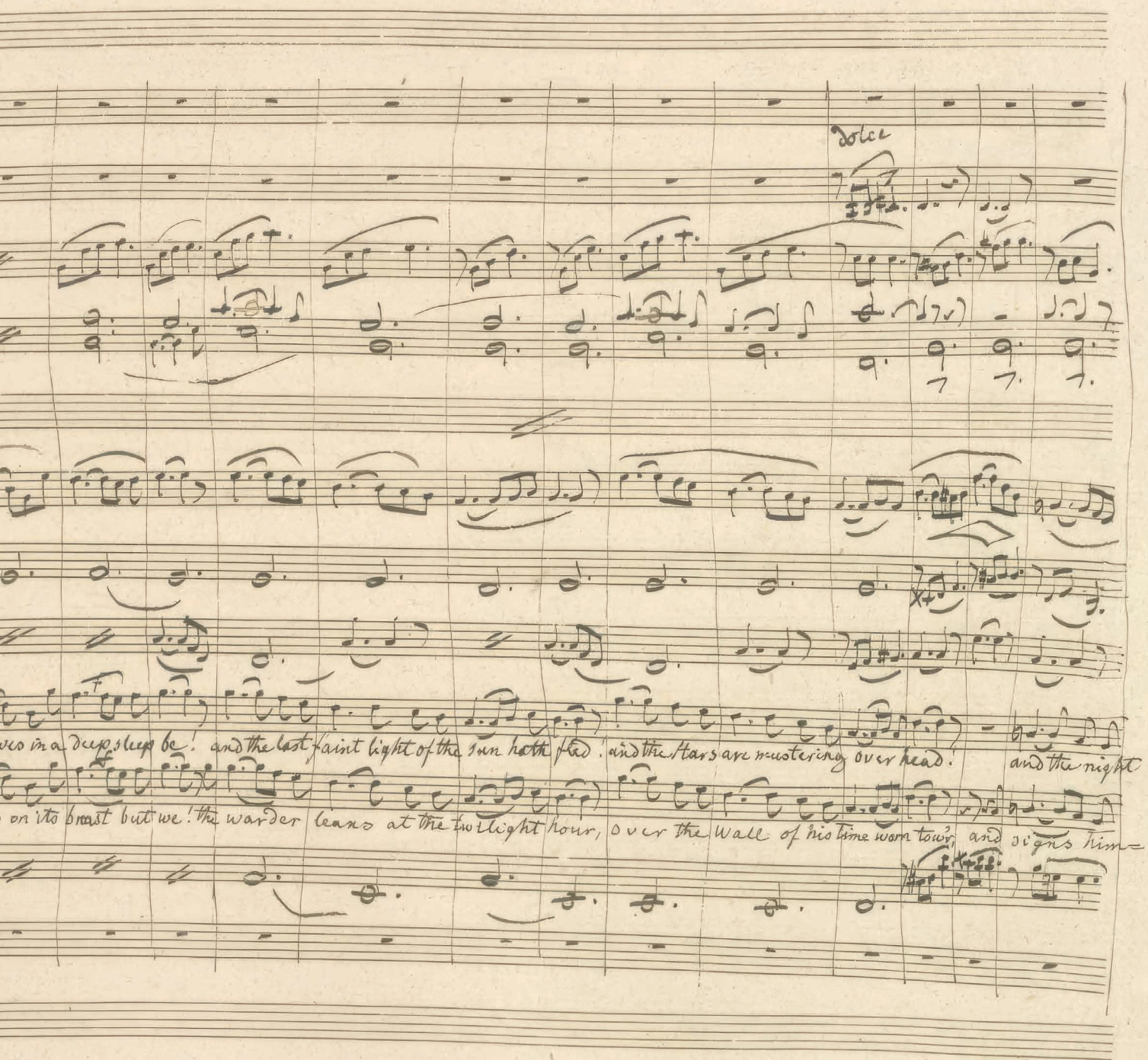
figuren in der gesamten Ouvertüre. Ein einzigartiger Abschiedsgruß an den verehrten Meister.

Der ist auch insofern interessant, als die Musik des in London uraufgeführten „Oberon“ in Deutschland damals noch nirgendwo zu hören gewesen war – erst im Dezember 1826 konnte man die Oper erstmals in Leipzig erleben. Doch Mendelssohn hatte Zugang zur Partitur – war er es doch, der den bei Schlesinger 1827 erschienenen Klavierauszug Korrektur las: „Anbey schicke ich Ihnen den corrigirten Clavierauszug aus Oberon zurück, und entsage sogar der Ehre freywillig, auf dem Titel mich als Corrector genannt zu sehn!“, schrieb er im März 1827 an den Verleger. Auch als die „Oberon“-Ouvertüre im Juli 1826 in Berlin gespielt wurde, war Mendelssohn bereits zugegen: „Mit heiligem Respect lege ich meine Geige in den Kasten“, schrieb er in einem Brief an seinen Vater und seine Schwester.

Warum er gerade das Lied der Mermaids aus dem Finale für seine Hommage genommen hat? Ist es die Musik, die so ideal als Abschluss seiner Ouvertüre passt? Oder ist es das Bild der



„schwindenden Sonne“, das an den Verstorbenen erinnern soll? Den Originaltext von James R. Planché hatte Weber jedenfalls nur mühsam auf seinen wogenden Barcarolen-Rhythmus verteilen können, wie nicht zuletzt die unterschiedlichen Phrasierungen zwischen der ersten und zweiten Strophe zeigen (hier übereinandernotiert, aber



„The Mermaids' Song" in der autographen Partitur; Russische Nationalbibliothek, St. Petersburg

natürlich nicht gleichzeitig zu singen); der deutsche Übersetzer machte „Leise verschwand der Sonnenschein, Und sich die Sterne dort oben reih'n“ daraus, das lässt sich wesentlich besser singen.

Bemerkenswert ist auch die Geschichte der autographen Partitur. Die Berliner Staatsbibliothek verfügt nur

über eine Version, die der Flötist Anton Bernhard Fürstenau (der mit Weber 1826 in London war) und zwei Dresdner Kopisten aufschrieben und die wohl als Stichvorlage diente. Das Autograph des „deutscheiten Komponisten“, wie ihn Wagner nannte, schenkte Webers Sohn Max, der auch sein erster Biograf wurde, im Jahre 1855 dem russischen

Zaren Alexander II. Dessen Mutter war eine Verehrerin Carl Maria von Webers gewesen und hatte dessen Familie nach seinem frühen Tod unterstützt. Sie war als Sophie Dorothee von Württemberg geboren worden und war die Schwester jenes Louis von Württemberg, bei dem Weber für einige Zeit als Sekretär arbeitete.

Klemens Hippel